

Bodendenkmalpflege im Niedersächsischen Verwaltungsbezirk Oldenburg

Zusammengestellt von Dr. H.-G. Steffens, Oldenburg

Denkmalpflegerische Maßnahmen

Bei Neuaufstellung von Bauleitplänen und Flurbereinigungsverfahren wurden mehrere Gemeinden denkmalpflegerisch betreut. Wichtig sind namentlich die Gemeinden Wildeshausen, Großenkneten und Visbek, da sich aus diesen Maßnahmen ein zusätzlicher Denkmalschutz für 33 Großsteingräber und rund 1100 Grabhügel ergibt.

Mit den Forstämtern wurde die Erhaltung von gefährdeten Großsteingräbern in der Gemeinde Löningen und eine „Durchforstung“ der Umgebung der bekanntesten Megalithgräber – Glaner Braut, Visbeker Braut und Bräutigam und Kleinenknetter Steine – durchgeführt. Wichtig scheint das Aufstellen von Hinweisschildern an Bundesstraßen zu den bedeutendsten Bodendenkmalen.

Begrüßenswert ist die Neuerwerbung der Dersaburg, Gemeinde Holdorf, und die Überführung dieser landschaftlich so reizvoll gelegenen mittelalterlichen Befestigungsanlage in die Obhut des Forstamtes Ahlhorn. Mit dem leitenden Forstbeamten ist eine gründliche Säuberung der Dersaburg und der Sierhauser Schanzen von störendem Busch- und Strauchwerk vereinbart worden.

Große Sorgen bereitet die Pflege und Erhaltung des Pestruper Gräberfeldes. Eine Umzäunung zur Straße und Pfähle auf den Zufahrtswegen sollten die ungehinderte Zufahrt von Wochendfahrern erschweren. Seit zwei Jahren fehlt die Schafherde, welche für die erforderliche Kurzhaltung des Heidekrautes eingesetzt werden konnte. Für die Neuanschaffung einer Schafherde, für den Neubau eines Schafkobens und für die Finanzierung eines Schäfers fehlen die entsprechenden Mittel.

Mit größtem Nachdruck muß betont werden, daß in den letzten Jahrzehnten für die Erhaltung und Pflege der vorgeschichtlichen Denkmale im Nds. Verwaltungsbezirk Oldenburg keine Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, obwohl der Bodendenkmalpfleger immer wieder daraufhingewiesen hat, daß eine denkmalpflegerische Tätigkeit ohne Personal und ohne Mittel illusorisch ist. Bei den jetzt angestellten Überlegungen über eine Gebiets- und Verwaltungsreform, welche eine Neugestaltung der Bodendenkmalpflege vorsieht, sollte auch an diesen Teil der Denkmalpflege gedacht werden.

Für die Baudenkmalpflege werden schon seit Jahren erhebliche Mittel zur

Verfügung gestellt. Es scheint nunmehr an der Zeit, daß auch der Bodendenkmalpflege als Betreuerin von Denkmalen, die man den Baudenkmalern als durchaus gleichwertig gegenüberstellen kann, entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

H.-G. Steffens

Grabhügel der vorrömischen Eisenzeit in Barel, Gemeinde Dötlingen

Im Juni 1967 wurde ein weiterer Grabhügel der vorrömischen Eisenzeit in Barel, Gemeinde Dötlingen, untersucht (vgl. Nachr. auch Nieders. Urgeschichte Heft 36, 1967, 185 ff.). Die Mitte des Hügels war durch Eingrabungen und Tierbauten stark gestört. Dennoch konnten die Plaggenschichtungen auf den Profilen gut beobachtet werden. Der südliche Teil des Hügels lag in landwirtschaftlich genutztem Gelände und war ebenfalls weitgehend gestört. Hier konnte auch ein Weg beobachtet werden, welcher sich tief in die Plaggenschichten hineingesenkt hatte. Ein 30/40 cm breiter, 20/30 cm tiefer und etwa 8 m im Durchmesser haltender Kreisgraben umgab den inneren Hügel. Im Hügelzentrum konnten Reste des Scheiterhaufens (Durchmesser etwa 2 m) beobachtet werden. Von der Bestattung konnten im Kreisgraben nur wenige Leichenbrandteile und ein Stück einer Glasperle geborgen werden.

H.-G. Steffens

Ein spätlatènezeitliches Flachgräberfeld bei Wildeshausen

In einem neuen Wohngebiet südlich des Stadtkernes von Wildeshausen wurden bei Ausschachtungsarbeiten zunächst Scherben einer spätbronzezeitlichen Urne und ein Bronzerasiermesser der gleichen Zeitstellung gefunden und abgeliefert. Bei Besichtigung des Fundortes konnten in den Profilen der Baugrube mehrere Brandgruben beobachtet werden, die Knochenlagerbestattungen enthielten. In zwei Fällen konnten Fibeln des Spätlatèneschemas geborgen werden. Dieser Befund ist von Interesse, da einmal Flachgräberfelder dieser Art und dieser Zeitstellung bislang hier nicht bekannt waren. Zum anderen muß berücksichtigt werden, daß das Pestruper Gräberfeld, das nach den bisher bekannt gewordenen Funden spätestens im 3./2. vorchristlichen Jahrhundert nicht mehr belegt worden ist, sich in unmittelbarer Nähe (1½ km in Luftlinie) befindet.

H.-G. Steffens

Stadtkernforschung Oldenburg

Im September und Oktober 1967 konnten Tiefbaumaßnahmen für ein Parkhochhaus in der Ritterstraße beobachtet werden. Durch diese Beobachtungen ist der Siedungsverlauf einer größeren zusammenhängenden Fläche des Stadt-